



**Klinikum Fürstenfeldbruck**

## Einander verstehen

- » Ich nehme die Gefühle des Menschen wahr und ernst.
- » Ich akzeptiere seine Zustimmung oder Ablehnung.
- » Ich korrigiere oder widerspreche nicht, z.B.: „Ihre Mutter ist schon lange tot!“
- » Ich nehme unfreundliche, taktlose oder boshafte Bemerkungen über mich nicht persönlich.
- » Ich achte darauf, nicht zu „erziehen“, nicht zu „ermahnen“ und nicht zu „bestrafen“.
- » Ich pflege ein ausgewogenes Verhältnis von Vertraulichkeit und Distanz.
- » Ich ermutige durch anerkennende Worte und zeige Respekt und Wertschätzung.

## Sich mitteilen

- » Ich formuliere einfache und kurze Sätze.
- » Ich mache eindeutige Mitteilungen.
- » Ich stelle Fragen, die mit „Ja“ oder „Nein“ beantwortet werden können.
- » Ich vermeide Diskussionen.
- » Ich stelle keine Warum-Fragen, z.B.: „Warum haben Sie nicht Bescheid gesagt?“
- » Ich vermeide Wissensfragen, z.B.: „Wie heißt die Hauptstadt von Nordrhein-Westfalen?“
- » Ich verzichte auf Fragen, die das Kurzzeitgedächtnis betreffen, z.B.: „Was haben Sie heute zu Mittag gegessen?“



**Klinikum Fürstenfeldbruck**

### HERAUSGEBER:

**Klinisches Ethik-Komitee Fürstenfeldbruck**

Dachauer Str. 33

82256 Fürstenfeldbruck

1. Vors. PD Dr. Florian Weis



**INFORMATIONEN**

**Vom achtsamen  
Umgang mit demenziell  
erkrankten Menschen**

*Immer mehr Menschen, die zur somatischen Behandlung in unser Klinikum kommen, sind im fortgeschrittenen Alter und von dementieller Erkrankung betroffen.*

*Für den Umgang mit diesen Menschen im Stationsalltag einer somatisch ausgerichteten Klinik bedeutet das nicht selten eine besondere Herausforderung, da diese Menschen anders wahrnehmen, andere Verhaltensweisen zeigen und über ein anderes Tempo verfügen.*

*Auf der Suche nach einem hilfreichen Leitfaden im Umgang mit diesen Menschen sind wir auf eine Vorlage des Qualitätszirkels Gerontopsychiatrie der Diakonie Düsseldorf gestoßen, die wir als Orientierung gebenden Leitfaden vollumfänglich übernehmen möchten.*

Quellenangabe:  
DIAKONIE IN DÜSSELDORF  
Qualitätszirkel Gerontopsychiatrie  
Platz der Diakonie 1  
40233 Düsseldorf

2. Auflage 2011, Leben im Alter, Einander begegnen, vom sensiblen und achtsamen Umgang mit demenziell erkrankten Menschen

## Sich begegnen

- » Ich nähere mich dem Menschen immer von vorne.
- » Ich nehme Blickkontakt auf und begeben mich auf Augenhöhe.
- » Ich spreche den Menschen freundlich an – wenn möglich mit seinem Nachnamen.
- » Ich erspüre, ob ein Händereichen erwünscht ist. Ich achte auf taktvolle Berührung.
- » Ich achte auf zustimmende oder ablehnende Körpersignale und den Gesichtsausdruck.
- » Ich bleibe während des Gesprächs im Blickfeld.
- » Ich mache nicht zwei Dinge gleichzeitig, z.B.: Essen anreichen und Fragen stellen.
- » Ich beschreibe konkret, was ich machen möchte, z.B. kündige ich an, wenn ich den Rollstuhl bewegen möchte.
- » Vor Betreten des Zimmers klopfe ich an. Ich achte auf Privatsphäre.

## Sich verständigen

- » Ich strahle Ruhe aus.
- » Ich spreche deutlich und langsam, aber nicht zu laut.
- » Ich spreche respektvoll auf der Erwachsenen-ebene und bleibe beim „Sie“.
- » Ich spreche klar von mir und verzichte auf das vereinnahmende Wort „wir“.
- » Ich verdeutliche das Gesagte mit Tonfall, Mimik und Gestik. Ich mache Handlungen vor.
- » Ich lasse dem Menschen Zeit zu verstehen. Ich passe mich in allem seinem Tempo an und dränge nicht.
- » Ich mache ihm keine Vorwürfe wegen seines Verhaltens und achte darauf, dass seine Würde gewahrt bleibt.
- » Ich halte ihm nicht sein Unvermögen vor Augen und verspotte ihn nicht wegen auffälliger Reaktionen oder Äußerungen.
- » Ich spreche niemals mit anderen über seinen Kopf hinweg.